



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Hitlers erste Offensive

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

ches willen in die Gefängnisse, fielen Hunderte in Ketten, brach Leo Schlageter als Vorbild vaterländischer Hingebung unter den Kugeln des französischen Exekutionspelotons vor dem Richtpfahl zusammen.

Aber bald ergab sich aus der Natur dieser Widerstandspolitik, die von selbst auf eine Stärkung der nationalistischen Parteien wirkte, eine Differenzierung der Anschauungen, die der Reichsgewalt gefährlich wurde und den Widerstand zu lähmen drohte.

Trotzdem hartete die Bevölkerung des Ruhrbeckens und der Rheinlande mit verbissenen Zähnen aus. Die Geschichte des Ruhrkampfes, dieses Krieges im Frieden, in dem die Menschenrechte vom Franzosen mit Füßen getreten wurden, wird ein Ruhmesblatt der Geschichte des deutschen Volkes bleiben. In diesem Kampf ist die Volksgemeinschaft seit dem Ausbruch in den Weltkrieg zum ersten Male in veränderter Gestalt Ereignis geworden.

Es war nur ein Auflodern, denn die Flamme fand, von der Wurzel gerissen, bald keine Nahrung mehr, aber sie hatte doch einen Augenblick alle Herzen erglühen lassen und denen recht gegeben, die an die Zerstorbarkeit der deutschen Seele nicht glauben wollten.

Als der Sommer ins Land kam und der Widerstand, der von Berlin aus nicht mehr genügend gespeist wurde, zu ermatten begann, als die Sozialdemokratie aus ihrer Abwartestellung zu Störungsversuchen überging und die Parteien der Mitte darauf sann, dieser Opposition durch Einbeziehung der Marxisten in die Regierung und durch Beteiligung an der Verantwortung zu begegnen, als endlich die *I n f l a t i o n* die Währung vollends in den Abgrund riß und das neugebildete Kabinett Stresemann, trotz des Eintritts der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei in die Regierung, keinen anderen Ausweg mehr wußte als Kapitulation anzubieten, da glaubte Hitler den Tag nahegerückt, an dem der *N a t i o n a l - s o z i a l i s m u s* im Bunde mit den nationalen Kräften zur *O f f e n s i v e* übergehen mußte.

Adolf Hitler rechnete dabei auf die Sympathie der bayerischen Regierung, die den Kampf gegen die Reichsregierung aufgenommen hatte, um das in seiner Eigenstaatlichkeit bedrohte Bayern als Land und Ordnungszelle vor der immer weiter um sich greifenden Ver-

wirrung zu bewahren. Wie er auf die bayrische Regierung, so hoffte diese auf ihn, falls es notwendig werden sollte, der Berliner Regierung eine nationale Diktatur entgegenzustellen, aber sie wollte ihre Handlungsfreiheit dieser Verbindung nicht zum Opfer bringen. Dieses zwiespältige Verhältnis trug den Todeskeim in sich.

Als Hitler die Führung an sich riß und am 8. November die nationale Revolution verkündete, zog sich die bayrische Regierungsgewalt, von der Entfesselung der Bewegung erschreckt, auf die Aufrechterhaltung der Ordnung zurück und nahm gegen Hitler Stellung. Die nationalsozialistische Partei stand plötzlich allein gegen Bayern und die Regierung des Reichs.

In diesem Augenblick sah Adolf Hitler sich als Führer und Revolutionär vor die entscheidende Frage gestellt, ob er die Revolution absägen oder noch einen letzten Versuch zur Mitreißung der Stadt und der bayrischen Landeskräfte machen sollte. Als Hitler sich trotz der Aussichtslosigkeit eines solchen Versuches entschloß, das Schicksal herauszufordern und unter dem Freiheitsbanner an der Spitze seiner Getreuen zu einer Demonstration größten Stils auf die Straße zu steigen, handelte er von seinem Standpunkt heroisch und sinngemäß. Er bekannte sich zu einer Sendung, die den vollen Einsatz forderte, und zur Bereitschaft des Führers und Revolutionärs, der seinem Stern und der Zukunft vertraut.

Doch der Erfolg blieb ihm versagt.

Der Aufmarsch endete vor der Feldherrnhalle im Feuer der Landespolizei, sechzehn deutsche Männer fielen unter dem Hakenkreuz, und der Zug löste sich auf. Der Führer, vom Schicksal für die Zukunft aufbewahrt, wurde gefangen gesetzt, mit anderen vor Gericht gestellt, und sah sich trotz seiner flammenden Selbstverteidigung zur Festungshaft verurteilt. Die führerlos gewordene Partei wurde verboten, die mit ihr verbündeten Wehrverbände aufgelöst — alles schien zu Ende.

\*

Aber das Schicksal hatte es wohlgemeint. Der Nationalsozialismus war damals nicht stark genug, auf illegalem Wege die Macht zu erobern, und auch die äußeren Umstände nicht günstig. Hitler aber